

Rheinisches Städtebundtheater in Neuß.

Man kann der Aufführung des Gerhart Hauptmannschen Schauspiel „Fuhrmann Henschel“ nachsagen, daß sie alle im Ensemble liegenden Gestaltungsmöglichkeiten voll ausschöpfte. Das ist im besonderen ein Lob für die Regie Richard Fosts, der auch die gelungene naturalistische Dekoration besorgte. Alois Hermann: Fuhrmann, grobschlächtig, knorrig, rechtlich und gleichwohl unklar denkend, kurz der Alltagsmensch, der bei Hauptmann stets zum Helden avanciert. Ingrid Swanström: die typisch „schlechte“ Hanne Schäl, spätere Frau Henschel, von der man nicht weiß, weshalb sie denn nun „so schlecht“ ist. Grabert in seiner treffenden Bühnenerscheinung als Pferdehändler Walther hielt es für gut, anzudeuten, daß er auch deklamieren kann. Weich und gütig war (wie immer) Kobland als Siebenhaar, annähernd reinrassig Dehmichen als sächsischer Windhund George, ebenso Wagner als Fabig. Hammachers Hauffee weckte vorübergehend Interesse, desgleichen Court als led-strecher Franz. Herz, Hirn und Leib im Schlafrock, gab Pauli den Vermessungsführer fast zu schläfrig. — Das Tempo war geradezu hurtig zu nennen, zwei Stunden Spieldauer wurden bei weitem nicht erreicht. — „Fuhrmann Henschel“ eins der Meisterwerke Hauptmannscher Dichtung? Welche Armut an künstlerischem Gehalt offenbart sich hier! A. Sch.

Rheinisches Städtebundtheater in Neuß.

In Neuß spielte man Bernard Shaws Komödie „Die Helden“. Das Stück spielt auf dem Balkan. Aber für Shaw ist die ganze Welt Balkan, und vor keinem Helden der Welt hat der nüchterne Ire Respekt, vielleicht hält er sich selbst für den einzig existierenden. Mit ironischem Lächeln und nie versagendem Witz „entkleidet“ Shaw seine bulgarischen Patrioten und Helden, zeigt sie in ihrer ganzen Fadenstängigkeit, ruhmessunwürdig, lächerlich klein. Ihnen gegenüber steht Bluntschli, der Berufssoldat aus der Schweiz, der Anti-Held, Mann mit dem gesunden Menschenverstand. — Ein kluges Stück, das als Groteske aufzuziehen ist. In Neuß hatte man sich nicht entschließen können, diesen Weg zu gehen; vielleicht fehlen dem Ensemble dafür auch die Voraussetzungen. Man sah unter Haertens Spielleitung eine Aufführung, die die traurigen Helden zu wenig absichtlich verspottete und sich selbst anscheinend zu ernst nahm. Das Ensemble war mit Inbrunst bei der Sache und wies in Tilla Hohmanns Katharina das ausgeglichene Talent auf. Leo Bieber hatte als Held Sergius schönste Operettentenorhaltung und Max Noack gab den Schweizer Bluntschli als großes, kluges Kind, ganz zutreffend im Charakter. Für die doppelzüngige Raina trat Rose Wönnig mit Erfolg ein. Alice Preuß (Lonta), Richard Fost (Peikoff) und Hans Pauli (Diener Nikola) rundeten das Ensemble ab. Leo Breuers Bühnenbilder waren im Stil und von Geschmack. H. Sch.